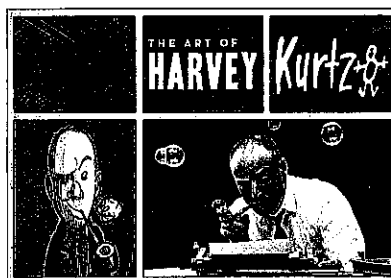


MAD ABOUT YOU

Zum 20. Todestag des Comiczeichners und Mad-Magazin-Gründers Harvey Kurtzman



... er zeichnete einen Mann, der im nächste Bild einen Mann skizzierte, der im folgenden Bild einen Mann porträtierte ...

WINA PLOTKES

Deutsche Küche fürs israelische Fernsehen

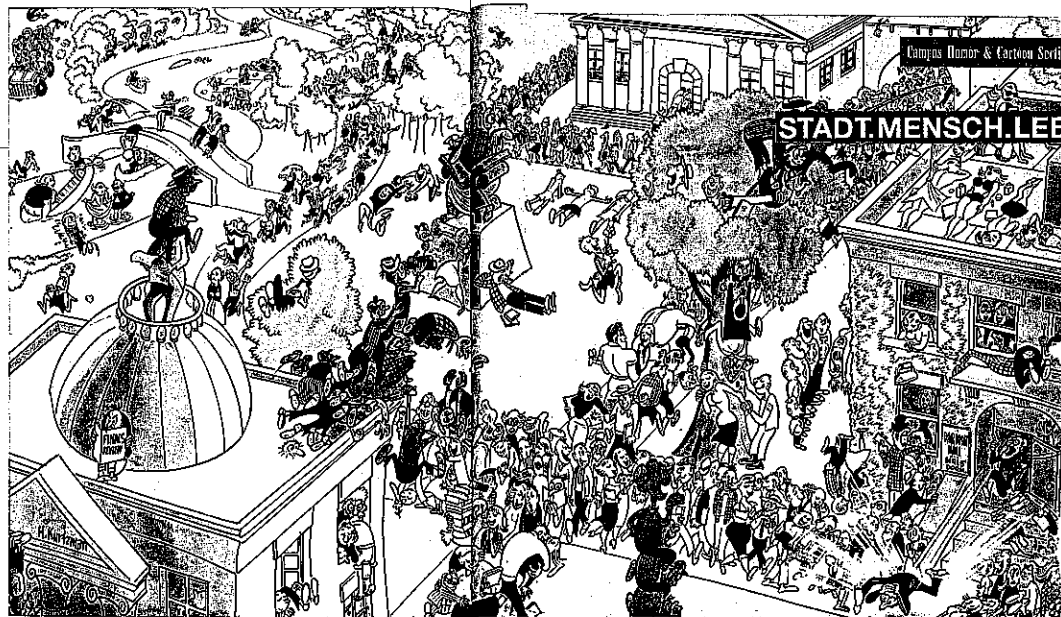
Tom Franz, ein zum Judentum konvertierter Kölner, ist der neue *Masterchef* (z.D. Meisterkoch). Der Jurist hat sich das Kochen selber beigebracht und damit die Juroren der israelischen Erfolgssendung *Masterchef* überzeugt. Die Kochshow hat in Israel Kultstatus und ist ein gutes Beispiel für die verschiedenen kulinarischen Einflüsse der Einwanderer in Israel. Franz hat sich im Finale mit seinem Steakgericht gegen eine arabische Israelin und eine strenggläubige Jüdin mit marokkanischen Wurzeln durchgesetzt. **ILL.**



Israels neuer *Masterchef* Tom Franz und die zweitplatzierte Salma Fajumi.

1924 kam Harvey Kurtzman in Brooklyn zur Welt (über seine Eltern ist wenig bekannt, seine Mutter war wohl aus Odessa eingewandert), wuchs in der Bronx auf und wusste seit Kinderbeinen, was er werden wollte: Zeichner von Comics. Mit 14 gewann er den ersten Wettbewerb. Ende der 1940er ging er zum EC-Verlag, der damals die kreativen Grenzen zu sprengen sich anschickte (jeder Redakteur war unter 25, der Verleger knapp 30 Jahre jung). Kurtzman fiel auf. Weil seine Zeichnungen ungewöhnlich waren, intelligent und raffiniert. So zeichnete er in einem Comicstrip einen Mann, der einen Stift in der Hand hielt und hinübergriff ins nächste Bild, dort einen Mann skizzierte, der mit einem Stift in der Hand im folgenden Bild einen Mann porträtierte, der ...

1952, mit gerade einmal 28 Jahren, gründete Kurtzman *Mad*, eine Comicbuchparodie auf Comibücher. Manche meinen: die Comicparodie par excellence. Bei einer Parodie, so der 1940 geborene Terry Gilliam, der Ende der 1960er-Jahre die Gruppe Monty Python mitgründete und später als Filmregisseur reüssierte, muss man so gut sein wie das Original – wenn nicht besser. 1955 wurde *Mad* nach 23 Nummern als Buch umgestellt auf ein Magazin; ein Jahr und fünf Heftnummern später ging Kurtzman im Streit mit dem Verleger; das Niveau ging mit ihm. Mehrere anstrengende Jahre später, 1960, gründete er *Help!*, ein bis 1965 existierendes Fumetti-Magazin. Gilliam schrieb ihm und traf ihn 21-jährig im legendären Algonquin-Hotel: „Und dann tauchte Harvey auf. Er war viel kleiner, als ich erwartet hatte; das sind die meisten meiner Helden. Aber es war wunderbar. Harvey war richtig nett und voller Begeisterung. Neben



SPRING COMES TO THE CAMPUS

MOST PEOPLE BEGIN TO ACT STRANGELY WITH THE ARRIVAL OF THE VERNAL EQUINOX—BUT NOWHERE ON EARTH DOES SPRING HAVE A MORE CATAclysmic EFFECT THAN IT DOES ON THE COLLEGE CAMPUS. ARTIST HARVEY KURTZMAN HAS PUT THIS HAPPY PHENOMENON ON PAPER IN HIS USUAL SUBDUED MANNER.

ihm stand ein Mann namens Charles Alverson, der stellvertretende Chefredakteur von *Help!*, der sich gerade entschlossen hatte zu kündigen. Und sie suchten jemanden als Ersatz. Im Handumdrehen bekam ich den Job.

Bei *Help!* musste ich alles machen. Ich musste alles managen, was mit dem Magazin zu tun hatte, beispielsweise mit einer sonoren Stimme Telefonanrufe entgegennehmen: „Ah, ja, hier spricht Mr Gilliam, der stellvertretende Chefredakteur des *Help!*-Magazins, Sie werden das Paket in, sagen wir, hm, einer Viertelstunde haben, ich werde gleich den Boten losschicken.“ Der Bote war ich. Und ich verdiente zwei Dollar weniger, als ich pro Woche an Arbeitslosengeld bekommen hätte. Es war großartig.“

Ab 1973 unterrichtete Kurtzman, der im mittleren Alter immer schlanker wurde und so manchen Freund und Bekannten an asiatische Buddhastatuen mit Bulimie erinnerte, andere an Reggie Nalder, den aus Österreich gebürtigen amerikanischen Schauspieler mit dem erschreckend hageren Gesicht aus Alfred Hitchcocks Film *Der Mann, der zu viel wusste*, an der School of Visual Arts in New York. War weiter produktiv; erlebte luxuriöse Reprints seiner frühen und mittleren Arbeiten; wurde 1988 durch einen Preis für Comiczeichner, der ihm zu Ehren *Harvey* benannt war, geehrt und ein Jahr später aufgenommen in die Will Eisner Comic Book Hall of Fame. **A. K.**

TIKKUN OLAM

Der Beitrag der Frauen

Was haben jüdische Frauen in der Vergangenheit zur Verbesserung der Welt beigetragen? Und wie gestalten sie die Gegenwart und Zukunft innerhalb jüdischer Gemeinden? *Tikkun Olam – Der Beitrag jüdischer Frauen für eine bessere Welt* nennt sich die mittlerweile 6. Internationale Bet-Deborataagung, die heuer erstmals in Wien veranstaltet wird (12. bis 15. Februar 2013).

Bet Debora wurde Ende der 1990er-Jahre in Deutschland gegründet. Im Vergleich zu damals gebe es heute in Europa schon eine Menge Rabbinerinnen, die Gemeinden leiten, betont die Wiener Organisatorin Eleonore Lappin-Eppel (sie leitet derzeit an der Akademie der Wissenschaften das Forschungsprojekt *Topografie der Shoah. Gedächtnisorte des zerstörten jüdischen Wien*). „Das bedeutet etwas. Ist aber eine Rabbinerin schon ein Zeichen für Emanzipation? Wir glauben nicht. Wir haben das Gefühl, dass die Frauenrechte im Judentum nach wie vor beschnitten sind.“

Unverkennbare Handschrift. Kurtzman fiel auf, denn seine Zeichnungen waren ungewöhnlich, intelligent und raffiniert.

Die Bet-Deborataagung in Wien will daher vor allem eine Plattform der Begegnung und des Gedankenaustausches von jüdischen Frauen aus allen Teilen Europas sein. Ja, Rabbinerinnen gebe es nur im reformierten Judentum, so Lappin-Eppel. Aber *Bet Debora* beziehe alle – und damit auch die Positionen orthodoxer Frauen mit ein. „In der Schweiz gibt es beispielsweise drei egalitäre Minjanim, die im Umfeld von *Bet Debora* entstanden sind. Diese Frauen sind orthodox und bleiben orthodox – aber sie wollen, dass die Frauen auch lernen. Sie gehen ihren eigenen Weg, einen modern-orthodoxen Weg.“ **bet-debora.de | wea**

„Wir haben das Gefühl, dass die Frauenrechte im Judentum nach wie vor beschnitten sind.“



The Gatekeepers (oben) & *5 Broken Cameras* (rechts). Zwei Dokumentarfilme. 1 Thema. Kritik an Israels Regierung.



Auf den Oscar als *Bester Dokumentarkurzfilm* kann Sari Gilman hoffen. Ihr Film *Kings Point* zeigt das Leben zwischen Einsamkeit und Seniorentango in den Pensionistenheimen Floridas. Nach Englisch ist dort Yiddisch die am meisten gesprochene Sprache. **ILL.**

AND THE OSCAR GOES TO?

In der Kategorie *Bester Dokumentarfilm* gehen heuer zwei Filme über den Nahen Osten ins Rennen, die für Furore gesorgt haben. Die israelisch-palästinensisch-französische Produktion *5 Broken Cameras* handelt von einem palästinensischen Hobbyfilmer aus dem Westjordanland, der die Geschichte seiner fünf Kameras erzählt, die während des Widerstandes gegen das israelische Militär zerstört wurden. Kritisiert wurde der Film, weil er den Nahost-Konflikt nur einseitig betrachtet.

The Gatekeepers beschäftigt sich mit der Geschichte des israelischen Inlandsgeheimdienstes *Schin Bet* und zeigt Interviews und Archivmaterial sechs ehemaliger Leiter des *Schin Bet*, unter anderem des in Wien geborenen Avraham Shalom. Der Film stellt sich klar gegen die führende Politik in Israel. Der Regisseur Dror Moreh wollte die Menschen in Israel mit seinem Film zum Umdenken bewegen.